



J A H R E S B E R I C H T 2 0 1 2

Escherstr. 25
30159 Hannover
Tel.: 0511 / 1 40 23
Fax: 0511 / 1 40 07
www.la-strada-hannover.de

E-Mail: info@la-strada-hannover.de



Jahresbericht 2012 Phoenix e.V.

Projekt:

La Strada - Anlauf- und Beratungsstelle für drogengebrauchende Mädchen und Frauen, die in der Prostitution arbeiten oder von Gewalt bedroht sind

1. DER TRÄGERVEREIN PHOENIX.....	3
2. DAS PROJEKT LA STRADA.....	4
3. DAS ANGEBOT IM ÜBERBLICK.....	6
4. LAUFENDE ARBEIT VON LA STRADA	7
5. NEUE ARBEITSBEREICHE IN 2012.....	10
6. FORTBILDUNG UND VERNETZUNG.....	13
7. SONSTIGES	14
8. STATISTISCHE DATEN DER BERATUNGS- UND BETREUUNGSARBEIT.....	15

1. Der Trägerverein Phoenix

Der Trägerverein Phoenix unterhält vier Projekte mit unterschiedlichen Arbeitsbereichen:

Seit 1989	Seit 1993	Seit 1997	Seit 2005
Beratungsstelle Phoenix Beratungsstelle für weibliche und männliche Prostituierte 1994 Erweiterung um den Schwerpunkt Osteuropa	La Strada Anlauf- und Beratungsstelle für drogengebrauchende Mädchen und Frauen, die in der Prostitution arbeiten oder von Gewalt bedroht sind	KOBRA Koordinierungs- und Beratungsstelle für Opfer von Menschenhandel	Projekt Nachtschicht Beratung und aufsuchende Arbeit am Straßenstrich Hannover

Phoenix e.V. wurde im Jahr 1988 gegründet, um Prostituierte bei ihren Problemen, vor allem im Hinblick auf HIV/Aids zu unterstützen. Ziele des Vereins sind, Hilfestellung für ausstiegswillige Prostituierte zu gewährleisten sowie der gesellschaftlichen Diskriminierung Prostituirter entgegen zu wirken. Seinerzeit mit Mitteln des Bundesmodells „Frauen und Aids“ gefördert ist Phoenix e.V. mit seiner im Jahr 1989 eröffneten Beratungsstelle Phoenix die erste und einzige Nichtregierungsorganisation für Prostituierte in Niedersachsen.

Mit dem Projekt La Strada reagierte der Verein im Jahr 1993 auf die spezifischen Probleme von drogengebrauchenden Mädchen und Frauen. Von 1995 bis Anfang 2004 war La Strada in der Lage, die nächtliche aufsuchende Arbeit auf dem Straßenstrich mit einem Bus als mobile Anlaufstelle durchzuführen. Seit 2005 sind Mitarbeiterinnen von La Strada an zwei Abenden der Woche als Ansprechpartnerinnen für drogengebrauchende Sexarbeiterinnen im Projekt Nachtschicht vor Ort.

Nach der Grenzöffnung stieg die Zahl der osteuropäischen Prostituierten in Niedersachsen deutlich an. Aufgrund dieses Umstands wurde im Jahr 1994 das Projekt Phoenix um den Schwerpunkt Osteuropa erweitert.

Als innerhalb des Projekts Phoenix die Zahl der zur Prostitution gezwungenen Frauen ebenso stetig anstieg, wurde das Projekt KOBRA eingerichtet, welches seit 1997 als landesweite Koordinierungs- und Beratungsstelle für die Opfer von Menschenhandel tätig ist.

Die veränderte Sperrgebietsverordnung von 2005 hatte durch die räumlichen und zeitlichen Einschränkungen eine Verschärfung der Arbeitsbedingungen der Prostituierten zur Folge.

Um darauf adäquat reagieren zu können, wurde im Dezember 2005 mit dem Projekt Nachtschicht ein festes Beratungsangebot vor Ort installiert.

Als gemeinnütziger Verein wird Phoenix finanziell durch Mittel des Landes Niedersachsen, der Landeshauptstadt und Region Hannover, durch Bußgelder aus strafgerichtlichen und staatsanwaltschaftlichen Entscheidungen sowie durch Mitgliedsbeiträge und Spenden getragen. Er hat drei ehrenamtliche Vorstandsmitglieder, 35 Vereinsmitglieder und insgesamt 16 (Teilzeit-)Beschäftigte (13 Sozialarbeiterinnen, eine Beratungsassistentin, eine Juristin sowie eine Verwaltungskraft).

Die Räumlichkeiten der Projekte von Phoenix e.V. befinden sich, um für die Klientinnen gut erreichbar zu sein, im Zentrum von Hannover.

2. Das Projekt La Strada

Die Anlauf- und Beratungsstelle **La Strada** wurde 1993 als Projekt des **Vereins Phoenix** gegründet. Ziel der Arbeit ist es, drogengebrauchende Mädchen und Frauen in ihrer jeweiligen Lebenssituation zu unterstützen und Risiken, die mit dem Substanzgebrauch einhergehen können, zu minimieren.

Konzeptionelle Grundlage ist die niedrighschwellige, akzeptierende Drogenarbeit. Als einzige frauenspezifische Einrichtung dieser Art in Niedersachsen versteht sich La Strada mit dem offenen Café als Schutzraum für betroffene Frauen. Alle Angebote zeichnen sich durch Traumasensibilität aus.

Leitende Grundprinzipien der Arbeit sind Akzeptanz, Anonymität, Frauenspezifik Freiwilligkeit, Parteilichkeit und Selbstbestimmtheit.

Die Unterstützung umfasst primärpräventive Angebote im Sinne der Risikominimierung, Beratung und aufsuchende Arbeit am Straßenstrich im Café „Nachtschicht“, auf der offenen Drogenszene im Bereich innerstädtischer Brennpunkte sowie in der Justizvollzugsanstalt (JVA).

Der Großteil der Frauen ist heroinabhängig und konsumiert zusätzlich Kokain/Crack sowie Cannabis, Alkohol und Medikamente. Eine steigende Anzahl von Frauen, die Beratung zum

Konsum von Amphetaminen, Ecstasy oder anderen Partydrogen suchen, nimmt das Angebot in Anspruch.

Fast alle Frauen haben psychische, physische und/oder sexualisierte Gewalterfahrungen gemacht; vielfach bereits in Kindheit oder Jugend, später fortgesetzt in Prostitution und auf der Drogenszene. Den Frauen wird ein Raum zur Verfügung gestellt, um diese Erfahrungen thematisieren zu können, was in gemischtgeschlechtlichen Einrichtungen erfahrungsgemäß schwierig ist. Aus diesem Grund haben Männer während der Öffnungszeiten keinen Zutritt.

Weitere kennzeichnende Merkmale der Biografien sind seelisch-emotionale Vernachlässigung und dysfunktionale Familienverhältnisse. Vor diesem Hintergrund ist der Drogenkonsum als Überlebensstrategie im Sinne einer Selbstmedikation zu sehen, um posttraumatische Belastungsstörungen, psychiatrische Erkrankungen wie Depressionen, Psychosen etc. und auch körperliche Krankheiten mit einhergehenden körperlichen Schmerzen zu lindern und auszuhalten.

La Strada macht den Frauen ein kontinuierliches Beziehungsangebot, was Grundlage für eine Neuorientierung sein kann.

Mädchen und Frauen, die den Wunsch haben, aus der Drogenabhängigkeit auszusteigen, werden von La Strada in Substitutionsbehandlung, klinischen Entzug und Drogentherapien vermittelt.

La Strada begleitet Frauen während Schwangerschaft und Mutterschaft. Dieses Angebot ermöglicht es den Frauen, auch mit Kindern eine individuelle Beratung in Anspruch zu nehmen. Durch das bestehende Vertrauensverhältnis ist es möglich, die benötigten Netzwerke für die jeweilige Familie herzustellen.

Im Rahmen der aufsuchenden Sozialarbeit auf dem Straßenstrich, im Bereich innerstädtischer Brennpunkte und in der JVA Vechta, Abteilung Hildesheim, ist eine umfassende gesundheitliche und soziale Aufklärung für drogengebrauchende Mädchen und Frauen gewährleistet. Ein Ziel dieser Methode ist es, der gesundheitlichen und sozialen Verelendung entgegenzuwirken.

Finanziert wird La Strada vom Niedersächsischen Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration sowie von der Landeshauptstadt und der Region Hannover.

3. Das Angebot im Überblick

Projekt La Strada

Anlauf- und Beratungsstelle für drogengebrauchende Mädchen und Frauen

Angebote für betroffene Frauen	Rahmenbedingungen
<p>Café</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ruhe-/Schutzraum • Gespräche • Informationen • Sprizentausch, Kondomvergabe • Grundversorgung: Waschmaschine und Trockner, Dusch- und Waschmöglichkeit, Küche zur Selbstversorgung • Gruppenangebote/ z. B. Mutter-Kind-Frühstück 	<p>Allgemeines</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kein Zutritt für Männer während der Öffnungszeiten • Kein Drogenkonsum und Drogenhandel • Keine Androhung oder Anwendung von Gewalt
<p>Beratung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Vermittlung in klinischen Entzug sowie in ambulante/stationäre Therapie, einschließlich Kostenklärung • Krisenintervention • Beratung: Schwangerschaft/Mutterschaft, Schulden, Wohnungslosigkeit, für PartnerInnen, Eltern, Angehörige, für Institutionen • psychosoziale Begleitung für substituierte Frauen • Gruppenangebot "Sicherheit finden" 	<p>Fortbildung und Vernetzung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Besuch von Fortbildungen • Teilnahme an Arbeitskreisen und Gremien • Öffentlichkeitsarbeit • Präventionsarbeit • Supervision
<p>Streetwork und aufsuchende Arbeit</p> <ul style="list-style-type: none"> • 2 x pro Woche Café „Nachtschicht“: Gespräche, Sprizentausch, Kondomvergabe, Getränke • 1- 2 Mal im Monat offene Drogenszene/ innerstädtische Brennpunkte • Bei Bedarf JVA Vechta, Abteilung Hildesheim • aufsuchende Psychosoziale Begleitung 	<p>Schulungen und Ausbildung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Informationsveranstaltungen • Praktikantinnenanleitung • Fachvorträge

4. Laufende Arbeit von La Strada

Die Arbeitsschwerpunkte sind:

- Café
- Beratung
- Streetwork und aufsuchende Arbeit

Café

Der niedrighschwellige, offene Café-Bereich der Anlauf- und Beratungsstelle La Strada bietet den betroffenen Frauen einen Schutz- und Ruheraum an, der für einige den einzigen sicheren Ort in ihrer durch Unsicherheit gekennzeichneten Lebenswelt darstellt. Hier können sie Erfahrungen mit Gewalterlebnissen, Beschaffungsprostitution und Sucht thematisieren.

Die Zugangsvoraussetzung beschränkt sich auf die Einhaltung der Hausregeln, die den Umgang mit Drogen und Gewalt regeln. In diesem Sinne wird eine sehr hohe Erreichbarkeit der Frauen hergestellt. Es gibt in diesem Rahmen Gruppenangebote wie z.B. das Mutter-Kind-Café.

Ein weiteres Schwerpunktangebot ist die Grundversorgung in Form von Dusch- und Waschmöglichkeiten, Weitergabe von Kleiderspenden und die Möglichkeit der Nutzung einer Waschmaschine sowie eines Trockners. Außerdem gibt es eine Küche zur Selbstversorgung.

Der dritte Schwerpunkt der Anlaufstelle ist die Primärprävention, die in Form von kostenlosem Spritzentausch (in 2012 getauschte Spritzen:) und Kondomvergabe sowie der Weitergabe von Informationsmaterial stattfindet.

In diesem Rahmen machen die Mitarbeiterinnen den betroffenen Frauen ein verbindliches Beziehungsangebot, um ihnen die Inanspruchnahme weiterführender Unterstützung zu ermöglichen.

Diese Angebote dienen der Risikominimierung und Sicherung des Überlebens der Frauen in ihrer jeweiligen Lebenssituation. Ihr Drogenkonsum wird in diesem Zusammenhang als Selbstmedikation verstanden und akzeptiert.

Beratungsarbeit

Das Beratungsangebot ist breit gefächert. Drogengebrauchende und substituierte Frauen erhalten psychosoziale Begleitung durch jeweils eine zuständige Mitarbeiterin. Die Betroffenen werden freiwillig auf eigenen Wunsch oder im Rahmen des Substitutionsprogramms ihren Bedürfnissen entsprechend langfristig begleitet. Inhalte dieser Einzelberatungen sind:

1. *Krisenintervention*. In akuten persönlichen Notsituationen können sich die Klientinnen während der Öffnungszeiten jederzeit an die zuständige Beraterin sowie auch an die anderen Mitarbeiterinnen der Beratungsstelle wenden. Außerhalb der Öffnungszeiten ist in einem gewissen zeitlichen Rahmen der telefonische Kontakt zu den Mitarbeiterinnen der Beratungsstelle möglich. Wenn die Beratungsstelle nicht besetzt ist, kann über einen Anrufbeantworter Kontakt aufgenommen werden.
2. *Vermittlung* in stationären klinischen Entzug sowie in ambulante/stationäre Therapie einschließlich der Kostenklärung. Außerdem findet bei Bedarf die Weitervermittlung in entsprechende andere Facheinrichtungen statt.
3. *Begleitung in der Schwangerschaft und Mutterschaft*. Die Frauen werden in der Schwangerschaft in Kooperation mit anderen Hilfeangeboten auf die Mutterschaft vorbereitet. Es werden Unterstützung und Begleitung bei Arztbesuchen, bei der Kontaktaufnahme zu Hebammen und bei Ämtergängen angeboten. Darüber hinaus können alle schwangerschaftsrelevanten Fragen und Ängste besprochen werden.
4. *Wohnungslosigkeit*. Unterstützung bei der Wohnungssuche oder Weitervermittlung in Übergangseinrichtungen.
5. *Schuldenberatung* und Schuldenregulierung sowie die Weitervermittlung an Schuldnerberatungsstellen zur Durchführung von Privatinsolvenzen.
6. *Konflikte mit Partnern, Eltern, Angehörigen*. Unterstützung und gemeinsame Gespräche mit nahe stehenden Personen, um das soziale Netz zu festigen.
7. *Konflikte mit Behörden und der Justiz*. Die finanzielle Sicherung des Lebensunterhalts sowie eine Straffreiheit sind für die Frauen unabdingbar, um sich dauerhaft zu stabilisieren.

8. *Gesundheitsprävention.* Einen großen Anteil im Beratungsbereich nimmt die Aufklärungsarbeit betreffend Hepatitis C und HIV Infektionen ein.
9. *Stabilisierung.* Die für traumatisierte Frauen wichtige Phase der Stabilisierung wird durch Achtsamkeits- und Imaginationsübungen unterstützt.

Streetwork und aufsuchende Arbeit

Die Mitarbeiterinnen von La Strada führen regelmäßig aufsuchende Sozialarbeit durch, um das Angebot der Beratungsstelle für Frauen bekannt zu machen, neue Kontakte zu knüpfen sowie bestehende Kontakte aufrecht zu erhalten.

Aufsuchende Sozialarbeit wird in den drei folgenden Bereichen durchgeführt:

Seit 1993, wöchentlich im Bereich des Straßenstrichs der Stadt Hannover. Das Angebot umfasst Beratung, Krisenintervention sowie Hepatitis-, HIV- Prävention und Prävention sexuell übertragbarer Krankheiten durch Kondomvergabe, Spritzentausch und Aufklärung. Der aufsuchenden Arbeit kommt daher besonders im Rahmen von Gesundheitsförderung eine unverzichtbare Rolle zu.

Nach der Verschärfung der Sperrgebietsverordnung im Dezember 2005 war es dem Verein Phoenix e.V. dank weiterer Mittel der Stadt und der Region Hannover möglich, die aufsuchende Arbeit im Beratungscontainer „Nachtschicht“ durchzuführen und so im erweiterten Rahmen anbieten zu können. Seit April 2009 sind nun auch die Arbeitsbedingungen durch die Anmietung eines ehemaligen Kiosks verbessert worden. Im Laufe des Jahres 2011 konnte bestätigt werden, dass sich eine fest installierte Räumlichkeit äußerst positiv auf die Arbeit mit dem Klientel auswirkt. Ein Teil der drogengebrauchenden Frauen, die es bis dahin (noch) nicht schafften, zu uns in die Beratungsstelle zu kommen, fassen nun eher den „Mut“, diesen Schritt zu tun, um weitergehende Hilfe in Anspruch zu nehmen. Die Erweiterung unseres Angebots durch eine Kollegin mit bulgarischen Sprachkenntnissen ermöglicht seit dem Jahr 2011 die Vermittlung von Inhalten unserer Beratung auch an die wachsende Gruppe bulgarischer Frauen, die auf dem Straßenstrich Hannover der Sexarbeit nachgehen.

Bisher erstreckte sich die aufsuchende Arbeit von La Strada auf die JVA Hannover, Abteilung Langenhagen, und der JVA Vechta, Abteilung Hildesheim. Seit Anfang 2012 sind

in Langenhagen keine Frauen mehr untergebracht. Diese werden zusätzlich von Hildesheim übernommen mit der Folge, dass La Strada nur noch die dort inhaftierten Frauen berät und unterstützt.

Ein weiterer Streetworkbereich ist die aufsuchende Arbeit auf der offenen Drogenszene. Mit polizeilichen Kontrollen werden drogengebrauchende Frauen, teils auch im direkten räumlichen Zusammenhang mit den niedrighschwelligten Einrichtungen der Drogenhilfe, konfrontiert. Diese Erfahrungen des repressiven Umgangs mit ihrer Suchterkrankung führen zu einer höheren Hemmschwelle, unsere Einrichtung zum ersten Mal aufzusuchen. Im Zuge der aufsuchenden Arbeit kann diese Schwelle wieder gesenkt werden. In den letzten Jahren konnte eine steigende Tendenz der Szenebildung im nahen Umfeld der substituierenden Ärzte festgestellt werden. Diese Bereiche liegen nicht mehr in der City, sondern zunehmend in angrenzenden Wohngebieten mit der Folge, dass die aufsuchende Arbeit örtlich entsprechend ausgedehnt wird.

Es hat sich über die Jahre gezeigt, dass durch die aufsuchende Arbeit die Schwellenangst bei den Betroffenen vermindert werden kann, bei Bedarf die Beratungsstelle aufzusuchen. Die Frauen werten es als positiv, die Mitarbeiterinnen von La Strada auf dem Straßenstrich, auf der Szene und in der JVA zu sehen und so einen ersten Kontakt aufnehmen zu können oder auch bereits bestehende Kontakte beizubehalten oder aufzufrischen.

5. Neue Arbeitsbereiche in 2012

Im Jahr 2012 konnten auf Grund zusätzlicher finanzieller Mittel durch das Land Niedersachsen zwei neue Arbeitsfelder/Projekte bei La Strada installiert werden. Die aufsuchende Psychosoziale Begleitung wird durch eine laufende Finanzierung zu einem festen Angebot. Das Gruppenangebot "Sicherheit Finden" wird bis 2013/14 im Rahmen eines Modellprojekts erprobt.

5.1. Aufsuchende Psychosoziale Begleitung

Die Umsetzung des neuen Arbeitsbereichs „Aufsuchende Psychosoziale Begleitung“, konnte seit März 2012, nach der Bewilligung der Mittel für die Angebotserweiterung beim Niedersächsischen Landesamt für Soziales, Jugend und Familie, realisiert werden. Durch die Umbenennung des Arbeitsbereiches von ursprünglich „Aufsuchende Arbeit im häuslichen Bereich“ in „Aufsuchende Psychosoziale Begleitung“ wurde eine größere Genauigkeit bei der Erfassung der Inhalte erreicht.

Der Antrag auf Gewährung einer Landeszuwendung für die aufsuchende Form der psychozozialen Begleitung ergab sich aus der Ausdifferenzierung des Unterstützungsbedarfs in der Arbeit mit drogengebrauchenden Frauen. So hat sich beispielsweise die Opiatsubstitution zur primären Behandlungsform entwickelt. Einhergehend ist zu beobachten, dass die körperlichen und sozialen Verelendungserscheinungen durch die kontrollierte Versorgung mit Methadon, Polamidon oder Subutex vielfach verringert werden konnten. Gleichzeitig gibt es jedoch auch Klientinnen, bei denen kaum wahrnehmbare Fortschritte bezüglich ihrer Konsummuster sowie ihrer sozialen Situation zu beobachten sind; wobei es trotzdem zu einer verbesserten medizinischen Versorgung durch die ärztliche Anbindung kommt. Diese Pluralisierung der Lebenslagen der Frauen und ihrer Bedürfnisse hat gezeigt, dass die Erweiterung des Angebots der Einrichtung um die aufsuchende Arbeit im häuslichen Bereich der Klientinnen erforderlich und sinnvoll ist. Durch die Bewilligung der erweiterten Mittel konnte das Projekt wie geplant anlaufen und eine Sozialpädagogin in Teilzeit eingestellt werden.

Nach den ersten 10 Monaten mit dem neuen inhaltlichen Schwerpunkt von La Strada kann folgende Zwischenbilanz gezogen werden. Die aufsuchende psychosoziale Begleitung wurde gut von den Klientinnen angenommen. Bis zum Dezember 2012 nutzen zehn Frauen, die bei uns im Rahmen ihrer Substitutionsbehandlung betreut werden, das Angebot. Die Hintergründe für die Inanspruchnahme von Hausbesuchen sind unterschiedlich. Neben Frauen, die durch physische (z. B. Gehbehinderung) oder psychische Einschränkungen (Depressionen) die Beratungsstelle nicht aufsuchen können, profitieren Klientinnen die einen sehr weiten Anfahrtsweg (Umland) zu bewältigen hätten oder Kinder zu versorgen haben.

Die praktische Umsetzung des Angebots erfolgt in Einzelterminen, die individuell mit der Klientin abgestimmt werden. Da die aufsuchende Arbeit von allen Mitarbeiterinnen ausgeführt wird, ist kein Wechsel der Bezugsperson nötig. Das oftmals langjährig aufgebaute Vertrauensverhältnis zwischen Beraterin und der betroffenen Frau erleichtert zudem den Zugang in die privaten Räumlichkeiten. Inhaltlich umfasst der Hausbesuch den Themenbereich der Psychosozialen Begleitung im Rahmen der Substitutionsbehandlung (z. B. Unterstützung bei Ämterangelegenheiten, Krisenintervention). Ein Hausbesuch wird als Erleichterung im Alltag erlebt. Die Möglichkeit eines Gesprächs in einer vertrauten Umgebung schafft eine Entlastungsoption. Speziell für Frauen mit einer gesundheitlichen Einschränkung, die teilweise ihre Wohnung kaum noch verlassen können, stellt das persönliche Gespräch mit einer Mitarbeiterin einen der wenigen regelmäßigen Sozialkontakte dar. Hausbesuche werden nicht durchgeführt, wenn die Gefahr besteht, dass die Betroffenen dadurch in ihrer Passivität unterstützt werden.

Des Weiteren hat sich herausgestellt, dass ein großer Bedarf an Begleitung zu Ämtern, Hilfeplangesprächen, Ärzten oder im Rahmen von Weitervermittlung in andere Einrichtungen besteht (z. B. Step-Schule, Diamorphinbehandlung). Im Rahmen der personellen Ausstattung von La Strada war die Begleitung zu auswärtigen Terminen der Frauen bis März 2012 nur eingeschränkt möglich. Die Öffnungszeiten des Cafés mussten jederzeit sichergestellt sein. Dementsprechend waren die Mitarbeiterinnen von La Strada zeitlich sowie örtlich gebunden. Durch die zusätzlichen Mittel sind mehr Personalstunden vorhanden, welche ein deutlich flexibleres Arbeiten ermöglichen. Vielfach besteht der Wunsch von Seiten der Frauen nach Unterstützung bei Hilfeplangesprächen. Bisher konnte eine Mitarbeiterin höchstens sporadisch an den Terminen teilnehmen. Diese Situation hat sich durch die Gewährung der Landesmittel erheblich entspannt.

5.2. Das Gruppenangebot „Sicherheit Finden“

„Sicherheit finden“ integriert Behandlungsprinzipien aus Sucht- und Traumatherapie. Der Schwerpunkt liegt auf stabilisierenden Interventionen und dem Aufbau sicherer Bewältigungsstrategien. Bisherige internationale Erfahrungen zu diesem Programm belegen dessen gute Durchführbarkeit und Effektivität.

Die Modellprojektphase 2011 bis 2014 bietet die Möglichkeit, dass vorhandene Programm durchzuführen und die Methodik zu überprüfen. Hierbei halten wir uns sehr nah an die von L. Najavits entwickelte Vorgehensweise. Für die Modellprojektphase werden in 3 bis 4 Durchläufen mindestens 9 Module nach den Vorgaben bearbeitet. Die Zeitvorgaben orientieren sich an den Bedürfnissen der Gruppe.

Es ist angedacht, die Methoden aus dem Programm „Sicherheit finden“ an die niedrigschwellige Ausrichtung unserer Arbeit anzupassen. Hierzu möchten wir die Gruppe zunehmend als offene Gruppe durchführen und die Inhalte des Programms auch in Einzelberatungen anbieten.

Ziele

- Vermittlung von intra- und interpersoneller Sicherheit als Grundlage zur psychischen, physischen und sozialen Stabilisierung
- Reduzierung „unsicherer“ Kontakte (häusliche Gewalt, Szenekontakte)
- Einschränkung von Substanzkonsum
- Verbesserung und/oder Erlangung von Selbstfürsorge und Selbststeuerung
- Kontrolle über PTBS- Symptome und/oder selbstverletzendes Verhalten erlangen

Die Klientinnen sollen befähigt werden, beide Erkrankungen (Sucht und PTBS) zu kontrollieren und den Zusammenhang sowie deren gegenseitige negative Beeinflussung zu erkennen und zu unterbrechen. Das Gruppenangebot stellt sowohl eine Ergänzung zu therapeutischen Angeboten als auch eine therapievorbereitende Maßnahme dar.

Methoden

- Psychoedukation
- Case-Management
- Übungen aus der kognitiven Verhaltenstherapie
- Stabilisierungsübungen

Zwischenfazit

Nach dem ersten Durchlauf des Programms "Sicherheit finden" im La Strada konnten wir auf einen positiven Verlauf zurück blicken. An der ersten 4-monatigen Durchführungsphase haben 6 Frauen teilgenommen. Trotz des niedrighwelligen Rahmens unserer Arbeit haben die Frauen eine hohe Verbindlichkeit gezeigt. Dies wird besonders in der Einhaltung von Terminen und auch der telefonischen Entschuldigung mit Angabe von Verhinderungsgründen deutlich. Die Atmosphäre in der Gruppe wurde sowohl von Teilnehmerinnen als auch Trainerinnen als vertrauensvoll und geschützt wahrgenommen. Dies wurde besonders deutlich, da sich an der Erörterung der unterschiedlichen Fragestellungen die Frauen aktiv beteiligten und so einen erheblichen Anteil zur gelungenen Erarbeitung des jeweiligen Themas beitrugen. In den nächsten Durchläufen soll die Anwendung noch im gewohnten Rahmen geprüft werden und in der Folge an den niedrighwelligen Bedarf angepasst werden.

6. Fortbildung und Vernetzung

Um die regionale fachliche Zusammenarbeit im Bereich der Drogenhilfe zu gewährleisten und zu optimieren, arbeitet La Strada kontinuierlich in den Arbeitskreisen Drogen und AIDS, Frauen-Sucht-Prostitution und Familie und Sucht mit. Zudem ist La Strada Teilnehmer am Runden Tisch Sucht und Drogen der Landeshauptstadt Hannover.

La Strada nimmt seit 2010 an den Tagungen des Fachbereichs Sucht des Paritätischen Niedersachsen und am Suchtsymposium der Therapiekette Niedersachsen (eine Unterabteilung des Paritätischen) teil.

Bundesweit ist La Strada Gründungsmitglied und Teilnehmer der Arbeitsgemeinschaft Beschaffungsprostitution. Außerdem nehmen Mitarbeiterinnen von La Strada jährlich am Fachtag Prostitution teil.

7. Sonstiges

Für Interessierte (z.B. StudentInnen, SchülerInnen) wurden Informationsveranstaltungen durchgeführt und die Arbeitsbereiche von La Strada vorgestellt (2012 haben 14 Veranstaltungen mit 51 TeilnehmerInnen stattgefunden). Ferner wurden 4 Praktikantinnen im Rahmen ihres Fachhochschulstudiums angeleitet.

8. Statistische Daten der Beratungs- und Betreuungsarbeit

Kontakte der Beratungsstelle La Strada

Öffnungszeiten Café:

Mo. und Do.: 10:00 - 15:00 Uhr
Di. .: 15:00 - 20:00 Uhr
Fr.: 15:00 - 19:00 Uhr

Container/Streetwork

Mo. bzw. Fr. + Di.: 20:00 - 24:00 Uhr

